

Lodzzer Zeitung

Mit den amtlichen Bekanntmachungen der deutschen Militär- und Zivilbehörden

Die Lodzzer Zeitung erscheint täglich als Morgenszeitung. Monatlicher Bezugspreis in Lodz RM. 2.50, frei Haus, bei Abholung in der Geschäftsstelle RM. 2.—, bei Streifhandlungen RM. 2.50 zuzüglich Porto. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anstalt: Lodz, Peitauer Str. 66. — Fernsprecher: Verlag 106-88.

Schriftleitung 149-12. Druckverlag: Deutsche Wochenschriftverlag AG, Lodz. Anzeigensatz: 10 Kop. für die 12 Spalten 29 mm breite Millimeterzelle. Ermäßigter Grundpreis für Familienanzeigen. Für Kleinanzeigen: Wortbedeutung. Anzeigenfrist 10 Uhr für die Montagausgabe am Sonntag 18 Uhr. A. A. in Anzeigenverteilung Nr. 1. Aufl.

Englischer 10000-Tonner versenkt!

Die ruhmvolle Tat eines deutschen Kriegsschiffes — Was sagt jetzt Herr Churchill?

Amsterdam, 5. Dezember
Der englische Dampfer „Doric Star“ (10 086 Tonnen) ist im Südatlantik durch ein deutsches Kriegsschiff versenkt worden.

W. C. erzählt Märchen

Dr. Pf. Wer in einem Kriege keine Erfolge erzielt, muß solche erfinden. In Frankreich verstand diese Kunst vortrefflich die alte Märchentante Madame Taboris, in England ist der Viscount Winston Churchill der zuständige Vorkämpfer in Sachen Märchen und Legenden. Ein besonders prachtvolles Exemplar aus der Viscountenfabrik dieses wirklich nicht mehr ehrenwerten Lords ist die von uns an anderer Stelle erwähnte Mondscheinballade vom angeblichen Angriff eines englischen Fischdampfers auf ein deutsches U-Boot. Wir glauben gern, daß Herr Churchill die Erfolge der deutschen U-Boote auf die Nerven fallen. Wir glauben auch, daß er ziemlich verblüfft ist über die Erfolglosigkeit des britischen Bombenangriffs auf Helgoland. Wir finden es aber unsagbar dumm, wenn der Viscount die nicht vorhandenen englischen Siege durch Märchenphantasien ersetzen will, die so kindisch sind, daß sie kein Mensch mehr glaubt. Wir kennen Herrn Churchill sehr gut. Wir kennen auch die Melodie seiner Märchenlieder. Wir wissen, daß er von seinem Amiszimmer aus immer wieder deutsche U-Boote und deutsche Flieger in die Falle lockt, weil er sie in der Wirklichkeit des Krieges nie in solche Fallen hincinlocken könnte. Warum hat Herr W. C. denn Kopfschmerz? Warum lassen ihn die Erfolge der deutschen Flieger und U-Boote nicht schlafen? Glaubt er selbst nicht mehr an die Unbesiegbarkeit der einst so stolzen englischen Flotte? Die Begeisterung der englischen Soldaten für den von Herrn Churchill und seinen Drahtziehern in Gang gebrachten Krieg ist gleich Null. Was Wunder, wenn Herr W. C., der Viscount seiner britischen Majestät, jetzt wieder einmal seiner Phantasie die Fäden schießen läßt, um Siege zu erfinden, die nicht da sind! Wir denken weiter und glauben, daß Herr Churchill von noch höherer Stelle den Wind erhalten hat, sein Stiefpferd, die englische Presseflotte, wieder aufzuklämmen, weil das Kriegsschiff der britischen Empire nicht mehr recht in Trab kommen will. Nicht nur Herr W. C. persönlich, ganz England hat große, sehr große Sorgen. Im ganzen Empire kracht und knistert es in allen Fugen. Deshalb sah sich auch der Gouverneur von Birma, Sir Archibald Cochrane, gezwungen, den Forderungen wieder einmal das Dominionstatut zu versprechen. Dieser Gouverneur ging sogar so weit, diese Erlangung des Dominionstatuts als eine „Frage von größter nationaler Bedeutung für Hinterindien“ zu bezeichnen.

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 5. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Englische Kampfflugzeuge versuchten am 3. Dezember einen Angriff auf Helgoland. Die frühzeitig einsetzende deutsche Abwehr verhinderte die planmäßige Durchführung des Angriffs. Außer einem Treffer auf einem kleinen Fischlogger ist kein Schaden angerichtet worden.

bemühungen verstärken muß, damit der unumgänglich notwendige Import nicht allzu stark an den Gold- und Devisenvorräten zehrt. — Diese Eingeständnisse von englischer Seite sind recht wertvoll, denn sie zeigen, daß England schon starke Verluste im Seehandel hat. Es ist anzunehmen, daß die tatsächlichen Ausfälle noch viel größer sind, als sie von „Economist“ beziffert werden. Das gleiche England, das im Wirtschaftskrieg siegen wollte und ihn beannonen hat, muß nun selbst die Folgen dieses Wirtschaftskrieges spüren.

Britischer 3329-Tonner gesunken

London, 5. Dezember
Der englische Dampfer „Es kene“ (3329 Tonnen) lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung von 29 Mann landete in einem schottischen Hafen.
Die beiden Glasgower Dampfer „Lairds Glen“ und „Findhorn“ wurden bei Zusammenstoßen, die sich am letzten Wochenende an der schottischen Westküste ereigneten, beschädigt.

Englisches Minenfeld wandert

Eine schwere Gefahr für die holländische Küstenschifffahrt — Schäden in Holland

Amsterdam, 5. Dezember
An der holländischen Küste sind am Sonntag und Montag früh zahlreiche treibende englische Minen angepölpelt worden. Allein auf dem Küstenabschnitt zwischen Scheveningen und Noordwijk wurden 22 Treibminen gesichtet, von denen einige am Strande explodierten. Der gesamte Strand in der gefährdeten Zone, auch der Strandboulevard von Scheveningen, wurden daher für jeden Verkehr gesperrt. Man nimmt in Holland an, daß ein ganzes englisches Minenfeld sich

losgerissen hat und an die holländische Küste geraten ist, denn auch in anderen Orten werden ständig Treibminen gemeldet.
Diese englischen Minen bilden nicht nur eine schwere Gefährdung für die holländische Küstenschifffahrt, sondern auch die Strandbewohner werden in große Gefahr gebracht. Bei der Explosion einer Mine bei Harlingen wurden in einem Umkreis von zwei Kilometer sämtliche Fenster Scheiben vernichtet und die Dächer abgedeckt.

Russen-Doormarsch in Karelien

Die Sowjettruppen haben wichtige Inseln im Finnischen Meerbusen besetzt

Moskau, 5. Dezember
Der Generalstab des Leningrader Militärkreises teilt mit:
Am 3. Dezember haben die Truppen des Militärkreises Leningrad ihren Vormarsch fortgesetzt. In Richtung Murmansk haben wir die sich zurückziehenden finnischen Truppen verfolgt. In der Gegend von Dukhta, Rebola, Porozozero und Petrosawodsk haben sich unsere Truppen einen Weg durch die nichtgefrorenen Sümpfe wegen des schlechtentwickelten Strahlenetzes geschlagen und sind 40 Km. weit vorgedrungen. Sie befinden sich 45 Km. hinter der Stadtgrenze.
Auf der Kareliischen Landenge sind unsere Truppen 30 bis 40 Km. weit von der Grenze entfernt vorgeschritten. Sie haben die Station Mustamaeki besetzt und nähern sich der Station Ino. Als Ergebnis glücklicher Kämpfe kann die Besetzung der Inseln im Finnischen Meerbusen Suusaari, Seiskaari, Lavasaari und Tjulaersaari bezeichnet werden.
Die schlechte Witterung hat Luftoperationen verhindert.

Helsinki verlassen hat. Der Dampfer fährt nach Reval. An Bord waren 443 Deutsche, 72 Italiener und 80 Russen, letztere Mitglieder der russischen Gesandtschaft, die bis Reval mitfahren, weiter 32 Esten, zwei Armenier, ein Litauer, ein Schweizer und 35 Inhaber des Ranspasses, insgesamt 656, die Helsinki verlassen.

Mackensen — Lebensweg eines großen Soldaten

Berlin, 5. Dezember
Der Großdeutsche Rundfunk bringt am heutigen Dienstag, d. 5. Dezember, 9.30 bis 10 Uhr vom Deutschlandsender ein Hörbild „Generalfeldmarschall von Mackensen — Der Lebensweg eines großen Soldaten“. Das Manuskript schrieb Dr. Günther Rukhschcio.

Die Verluste in Finnland

Stockholm, 5. Dezember
Wie hier gemeldet wird, wurde finnischerseits eine amtliche Meldung über die Verluste gegeben. Danach sind in Helsinki bei den verschiedenen Angriffen insgesamt 65 Personen ums Leben gekommen. Die Gesamtzahl der Verluste in Finnland während des gegenwärtigen Konflikts beträgt 85 Tote und 181 Verwundete.
Aus Helsinki wird gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Donau“ heute früh um 9 Uhr den Hafen von

Londoner Fußtritt für Polen

England stellt die Wiederaufrichtung eines polnischen Staates zurück

Amsterdam, 5. Dezember
Die englische Regierung hat, wie aus einer Meldung des „Daily Telegraph“ hervorgeht, die Behandlung aller Fragen, die mit der Wiederaufrichtung eines polnischen Staates zusammenhängen, „bis auf weiteres zurückgestellt“, weil sie keine englische wahre „praktische Bedeutung“ hätten. Die in Frankreich lebenden polnischen Oppositionellen, die nach der von Rydz-Smigly und Moscicki heraufgeführten Katastrophe ihre Zeit gekommen sahen und bisher als neue polnische „Regierung“ von Englands Gnaden in Paris taaten, sind nach

Weshalb verleiht sich ein britischer Gouverneur plötzlich zu solch einem hochtrabenden Versprechen? Glaubt er im Ernst, daß ihm die Fuder Glauben schenken, nachdem sie schon Dutzende solcher Erklärungen und Versprechungen von den Briten erhalten haben? Es ist schon lange her, als auch der Lord Halifax, heute britischer Außenminister, damals Vizekönig von Indien, den Forderungen die Erfüllung eines Dominions versprochen hat. In der Praxis tat der Außenminister Lord Halifax das Gegenteil. Aber die Engländer sind um Versprechungen ja nie verlegen gewesen, wenn es sich um den Vorteil ihres Weltreichs handelte. Wir Deutschen haben aus dieser Praxis gelernt. Wenn Herr Winston Churchill phantastische Märchen von englischen Siegen verbreitet, wenn ein britischer Gouverneur einem Lande des britischen Empires große Versprechungen macht, dann wissen wir, daß es schlecht um das britische Weltreich steht. Wir schließen deshalb aus dem allzu großzügigen Versprechen des Gouverneurs von Birma, daß jetzt die Unruhen in Vorderindien auch diesem Bescheid enttäuscht von London abgereift. Nach ihrer Rückkehr sind sie in die kleine Provinzstadt Angers, 300 Meter südwestlich Paris, übersiedelt, die ihnen die französische Regierung als neuen Aufenthaltsort angewiesen hat.
Diese Vorgänge bestätigen von neuem, daß England für die Polen an sich gar kein Interesse hat, sondern lediglich die Zahl der Kulis merkt, die sie stellen. Die Zeit dürfte nicht fern sein, wo auch dem letzten versprengten Polen diese Einsicht kommt.

auf die englischen Kolonien in Sinterindien übergriffen haben. Wollen die Einwohner von Birma jetzt auch das britische Joch abschütteln wie die von Vorderindien, weiß England keinen Ausweg mehr, um in Sinterindien einen Aufstand zu verhindern? Herr Winston Churchill erzählt Märchen. Wir sehen die Wirklichkeit, die im europäischen Raume und die in Indien. Und diese Wirklichkeit heißt Krisis des britischen Weltreichs.

„Polizeireserve“ statt „Hilfsspolizei“

Eine Verfügung des Reichsführers SS.

Berlin, 5. Dezember

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei hat soeben in einem Rundschreiben angeordnet, daß die Ergänzungsmänner des verstärkten Polizeischutzes, für den bestimmte gediente und ungeordnete Jahrgänge von der Wehrmacht zu hilfspolizeilichen Zwecken zur Verfügung gestellt sind, mit sofortiger Wirkung die Sammelbezeichnung „Polizeireserve“ tragen.

Die Mannschaften und Offiziere der Polizeireserve führen die entsprechende Dienstbezeichnung wie die aktive Polizei, also „Polizeiwachmeister der Reserve“, „Polizeihauptmann der Reserve“ und Ähnliches. Die Dienstbezeichnung „Polizeioberwachmeister der Reserve“ können Polizeireferenten erhalten, wenn sie den militärischen Dienstarad eines Unteroffiziers oder Unterfeldwebels tragen oder wenn sie in einer Gliederung der Partei mindestens den Dienstarad eines Stabsführers besitzen. Die Bezeichnung „Polizeireferent“ tritt somit an die Stelle der bisher gebräuchlichen Bezeichnung „Hilfspolizist“.

Diese Verfügung des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei bedeutet für die Männer der Polizeireserve, die während des polnischen Feldzuges im Verband der Wehrmacht ihre Pflicht erfüllten und die jetzt innerhalb der Polizeieinheiten in den Ostgebieten, in der Heimat und am Westwall auf verantwortungsvollen Posten stehen, die erste öffentliche Anerkennung für ihre bewiesene höchste Einsatzbereitschaft.

Ungarn gratuliert Mackensen

Berlin, 5. Dezember

Aus Anlaß der Vollendung des 90. Lebensjahres des Generalfeldmarschalls von Mackensen erschienen am Montag auf seinem Gut in Brüssow der ungarische Militärattache in Berlin, Oberst Koloman von Szardn, der die Glückwünsche des Königlich-ungarischen Honvedministers und der Königlich-ungarischen Honveds übermittelte und der Königlich-ungarische Oberheime Rat Minister a. D. Nikolaus von Rozman, der als Schwadronchef des ehemaligen K. u. K.-Hularenregiments, dessen Inhaber der Generalfeldmarschall ist, die herzlichsten Glückwünsche des Regiments überbrachte.

NSDAP.-Pfordnung bei Franco

Madrid, 5. Dezember

Am Montag vormittag um 11 Uhr empfing der spanische Staatschef, Generalissimo Franco, die Kranzabordnung der NSDAP., die unter Führung des Landesgruppenleiters der Auslandsorganisation der NSDAP., Hans Thommen, an den Feierlichkeiten aus Anlaß der Ueberführung der Leiche Primo de Riveras von Alicante nach Escorial teilgenommen hatte.

Staatschef Franco hat außerdem die italienische Abordnung empfangen.

Kurz — aber wichtig

Am Sonntag abend fand im Stände-Theater in Prag die Eröffnung des St.-Theaterringes in Anwesenheit des Reichsjugendführers Waldur von Schirach, des Reichsleiters und Chefs der Kanzlei des Führers, Douthler, und des SS.-Gruppenführers Karl Hermann Frank statt.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz die Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Besonderen Straßensatz beim Reichsgericht ernannt. Der neue Senat wird am 6. Dezember 1939 zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Am Montagnachmittag gegen 18 Uhr traf der neuernannte japanische Botschafter Kurusu in Begleitung seiner Gattin und seiner beiden Töchter in der Reichshauptstadt ein.

Die iranische Presse veröffentlicht fortlaufend heftige Angriffe gegen die neue englische Blockadenpolitik, die der iranischen Wirtschaft größten Schaden zufügt.

Diktatur des englischen Geldfacts

Englands Ziel: Deutschlands Verdrängung von den Weltmärkten

London, 5. Dezember

Je länger der Krieg dauert, um so mehr entschleiert die britische Propaganda das wahre Ziel ihrer Kriegsführung. Nach und nach läßt England seine schönen Redensarten fallen und offenbart, daß es ihm allein darum geht, Deutschland auf den Weltmärkten zu verdrängen und seine Position, die ihm durch die Initiative deutschen Kaufmannsgeistes und des Fleißes der deutschen Arbeiterschaft bedroht erscheint, für alle Zeiten zu festigen. Insbesondere der „Observer“ macht sich zum Sprachrohr dieser Propaganda. Das Ziel der wirtschaftlichen Kriegsführung, so fordert das Blatt, müsse jetzt sein, Deutschland auf den neutralen

John Bulls Mondschein-Ballade

Kann ein englischer Fischdampfer ein deutsches U-Boot versenken?

Amsterdam, 5. Dezember

Die Stimmung in England ist durch die deutschen Erfolge in der Nordsee verständlicherweise äußerst gereizt. Um die wachsende Misstimmung zu beseitigen und die englische Öffentlichkeit zu beruhigen, hat der Erste Lord der Admiralität wieder das bekannte Mittel angesetzt. „deutsche U-Boote zu versenken“. Allerdings finden diese Versenkungen nur im britischen Placeministerium und im Reiterbüro statt. Damit sie glaubhafter wirken, werden geradezu rührende Einzelheiten erfunden. So

folgt ein früherer Fischdampfer aus Greimsby, der jetzt „Dienst für die Admiralität“ tue, ein deutsches U-Boot versenkt und „sehr wahrscheinlich“ ein weiteres schwer beschädigt haben. Ein Mann der Besatzung hat angeblich Herrn Churchill darüber unterrichtet, daß sie plötzlich ein U-Boot auf einer Patrouillenfahrt sahen, worauf sie es sofort durch eine Tiefenbombe zerstörten. Auf ein zweites U-Boot hätten sie ebenfalls Tiefenbomben fallen lassen. Offenbar handelte es sich gleich um ein U-Bootpärchen, das die braven englischen Seelente zu Gesicht bekamen.

Wie in einem Detektivroman...

Aber damit nicht genug. Neuter vernichtete im Auftrage von Winston Churchill gleich noch ein drittes U-Boot, diesmal nach einem dramatischen Mondscheinangriff in der Nähe eines englischen Seeverbundes. Im Stile eines Detektivromans schildert das Reiterbüro, wie ein kleines Fischerboot das U-Boot entdeckte, das im hellen Mondschein dahinfuhr. Das Fischerboot — das offenbar mit einer hervorragenden Funkanlage ausgerüstet gewesen sein muß, was ja bei so kleinen Fischerbooten der Fall sein soll (!) — habe die englischen Marinebehörden verständigt, worauf diese von ihrem Amtszimmer aus das U-Boot in eine Falle lockten. Gerade, als sich der Kapitän des U-Bootes in Sicherheit wachte und seine „Verführungsmaßnahme“ verwirklichen wollte, seien auf ein vorbeifahrendes Reichenschiff und Suchfahrzeuge von allen Seiten herbeigeeilt und hätten das U-Boot durch Tiefenbomben zerstört.

Nur ein kleines Schifferboot...

Es erweist einem, wenn man diesen Bericht liest. Erst sieht man hell beleuchtet ein U-Boot fahren. Dann ruft ein kleines Schifferboot tapfer die englischen Behörden an, die innerhalb weniger Minuten ein ganzes Rudel von Kriegsschiffen alar-

mieren und sogar ein Reichs verabschieden. Da deutsche U-Bootkommandant merkt das alles nicht, er hört die Funkprüche nicht, er sieht die Feinde nicht, offenbar ist er völlig in den Anblick des Mondes versunken. Und dann plötzlich bricht das Unheil herein und das so deutlich sichtbare U-Boot wird — unter Wasser — durch Tiefenbomben versenkt.

Wir gratulieren dem Ersten Vikenlord der Britischen Admiralität zu seiner blühenden Phantasie. Aber wir können ihm versichern, daß die von ihm Totgeschichten noch lange leben, ebenso die bisher vor ihm als versenkt gemeldeten deutschen U-Boote weiterhin England das Leben sauer machen. Weder die Fischdampfer aus Greimsby noch die Mondschein-Schiffe haben ein deutsches U-Boot getroffen, aber wenn es durch ein U-Boot gewesen sein soll — vielleicht haben die tapferen britischen Marinebehörden ein englisches U-Boot erwischt und auf den Grund des Meeres befördert? Zutragen ist es ihnen schon. — Nebenbei erhält im Zusammenhang mit den angeblichen Erfolgen gegen „deutsche U-Boote“ die Meldung besondere Bedeutung, wonach ein englisches U-Boot infolge schwerer Beschädigung einen norwegischen Hafen aufsuchen mußte. Hat vielleicht dieses U-Boot Bekanntschaft mit dem englischen Fischdampfer gemacht?

Englands Flotte in Not

Eine eingeleitete Flotte ist verlor! — Das Urteil eines Amerikaners

Milford (Connecticut), 5. Dezember

Der bekannte amerikanische U-Bootkonstrukteur Simon Lake, der hierzulande als Bahnbrecher des U-Bootbaues gilt, erklärte, die Engländer hätten bisher nichts getan, um der deutschen U-Bootgefahr wirksam zu begegnen. Schon im Weltkrieg sei es Deutschland um ein Haar gelungen, England auszuhungern. Bei dem augenblicklichen Tempo des Seekrieges sehe es sehr ernst für England aus. Lake bezeichnete die Wasserbomben, die Sperrnetze und die Minenbarrieren als überflüssige U-Bootabwehr und erinnerte an die Versenkung der „Royal Oak“. Natürlich könnten die Eng-

länder Flottenankerplätze durch feste Deiche vor U-Booten schützen, aber, so sagte Lake, eine eingeleitete Flotte ist verlor.

Helgoland-Lüge geplatzt

Berlin, 5. Dezember

Die von englischer Seite verbreitete Nachricht, wonach sich unter den durch Bomben getroffenen Schiffen im Hafen von Helgoland auch ein deutscher Kreuzer befinden soll, ist in vollem Umfange falsch. Kreuzer befanden sich nicht im Hafen.

Eine Panne Mister Churchills

London bestätigt: 750 000 Tonnen englischen Schiffsraums versenkt

Berlin, 5. Dezember

Dem Ersten Vikenlord der britischen Admiralität ist ein böser Betriebsunfall passiert. Die deutsche Vermutung, daß die Verluste der britischen Handelsflotte weit höher sind als sie von England bislang angegeben wurden, und daß Churchill wie im Weltkrieg die wirklichen Versenkungszahlen in seiner Schlußrede verdrast, ist jetzt vom britischen Reiterbüro offiziell bestätigt worden. Um die deutschen Erfolgsziffern in der Seekriegsführung abzumildern, meldet das halbamtliche Londoner Büro, daß dank der britischen Flotte in den ersten drei Kriegsmonaten 21 Mill. Tonnen britischer Handelsschiffe auf See auslaufen konnten, wobei nur 4% der gesamten Tonnage verlorengingen. Da der Gesamtbestand der britischen Handelsflotte an ardeeren Schiffen überhaupt nur 18,5 Millionen Tonnen ausmacht, ist offenbar auch wieder wie im Weltkrieg jeder Fischkutter und jeder Dampfer mitgerechnet

worden, der im Küstenverkehr mehrere Häfen anlief. Das Interessante aber ist die Angabe der vierprozentigen Verluste. Wenn man diese 4% auf die 21 Millionen Tonnen ausgelassenen Schiffsraumes umrechnet, kommt man zu einem Verlust an britischer Tonnage von 840 000 Tonnen. Legt man nur die 18,5 Millionen Tonnen gesamten britischen Schiffsraumes zu Grunde, sind es immerhin auch noch 740 000 Tonnen.

Wir stellen daher fest: Der britische Mundfunk hat am 1. Dezember zu den deutschen Meldungen über eine Gesamtversenkung von 750 000 Tonnen Schiffsraums — Neutralen und britischen — wörtlich erklärt: „Die deutsche Medienkunst ist eine gewaltigere Waffe als die deutschen Minen und Torpedos. Unsere gesamten Verluste betragen bisher 254 000 Tonnen.“ Am 4. Dezember gibt man in London selbst 740 000 bzw. 840 000 Tonnen an!

Offenbar ist Churchills Schubkastenliste aus Versehen in das Reiterbüro gelangt. Gespannt darf man sein, wie sich Viken-Churchill aus dieser Klemme herauswinden wird....

Der finnische Staatsrat beschloß, die im Grenzbezirk liegenden Städte und Orte — u. a. Kotka, Murmaes, Frederikshan, Kasana, Belsamo und Oudankylä — als im Kriegsgebiet liegend unter Militärverwaltung zu stellen.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ G. m. b. H., Loh 1, Berliner Straße 86, Verlagsgesellschaft: Wilhelm Nagel.

Hauptkassierer: Dr. Kurt Pfeiffer. Stellvertreter Hauptkassierer: Adolf Kargel. Verantwortl. für Politik: H. Dr. Kurt Pfeiffer; für Lokal- und Kulturbereich: Adolf Kargel; für Unterhaltung und Wissenschaft: Walter Jacobs; für Sport: Emil Kasarsti; für Wirtschaft: Hans Marlaraf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff. Sämtlich in Loda. Soweit ist Anzeigen-Preisliste I gültig.

Einst und jetzt

Weitere 20 000 RM für das Kriegswinterhilfswerk

Es ist zwar schon etwa dreiviertel Jahr her, aber doch wird es wohl kaum jemand vergessen haben, welches ein beschämendes Schauspiel das polnische Volk und der polnische Staat in dieser Zeit der Öffentlichkeit boten: Zuerst gab es in der Presse lange und mit viel Kraftworten geführte Auseinandersetzungen, ob man solle, ob man dürfe und ob das den erwünschten Erfolg zeitigen würde, schließlich war sich die ganz Opposition darüber einig, so etwas dürfe nicht geschehen, und dann klebten eines schönen Tages trotzdem riesige Plakate an allen Straßenecken und Anschlagstulen, auf denen alle diejenigen aufgeführt waren, die ihrer „staatsbürgerlichen Pflicht“ nicht nachgekommen waren und den ihnen vorgeschriebenen „freiwilligen“ Beitrag für die polnische Winterhilfe („pomoc zimowa“) wohl gezeichnet, aber nicht eingezahlt hatten... Der ersten Serie von Namen folgte bald eine zweite, dann eine dritte. Die Lodzer gingen an den Plakaten vorüber, kaum daß einer einmal stehenblieb, sie zu lesen. Die gezeichneten Spenden gingen nach wie vor nicht ein. Was ankam, waren die „Spenden“, die den Festbeldeten wie eine Steuer vom Gehalt abgezogen wurden, und die „Opfer“, die von den deutschen Geschäftsleuten unter verschiedensten Drohungen erpreßt wurden.

Wie abgrundtief verschieden die Haltung des deutschen Menschen von dieser afizialen Einstellung der Polen ist, davon zeugen am besten die Zahlen, die wir über die Ergebnisse der Kriegs-W.H.V.-Sammlungen veröffentlicht haben, sowie die ununterbrochen in der Kreisamtsleitung der NSD. einlaufenden und immer mehr wachsenden Spenden für das W.H.V. In der Zeit vom 21. bis zum 28. November z. B. waren es wiederum 28 000 RM, wobei diese Zahl noch unvollständig ist da auch in den Ortsgruppen der NSD. noch größere Beträge liegen, die noch nicht abgeliefert wurden.

Die Haltung, der diese Opferbereitschaft entspringt, gibt wohl am besten der Brief einer Lodzer Firma wieder, der dieser Tage bei der Kreisamtsleitung einging. Er lautet:

„Für die polnische „pomoc zimowa“ habe ich für das Jahr 1938 Zl. 300,00 — gleich RM 150,00 — zahlen müssen. Heute betrachte ich es als meine Pflicht, für das W.H.V. freiwillig Zl. 1000,00 — gleich RM 500,00 — zur Verfügung zu stellen.“

Dieser Brief kommt nicht etwa von einem sehr bedeutenden Unternehmen. Es ist eines der vielen Durchschnittsgeschäfte, für das diese Spende sicherlich ein wirkliches Opfer bedeutete. Und es ist auch nur einer von den vielen Briefen, die täglich einlaufen.

Wir Lodzer sind stolz darauf und wollen es auch weiter alle so halten, daß wir dem Führer nicht mit Worten, sondern durch unsere Tat, durch unser Opfer danken. Darin wollen wir auch niemals nachlassen, denn — das Großdeutschland Adolf Hitlers ist ja auch unser Deutschland.

Ich glaube, wir haben so viel Glück in diesem Jahr erfahren, daß wir alle die Pflicht haben, diesem Glück freiwillig unser Opfer zu bringen. Adolf Hitler

Plünderer werden erschossen

Schutz der Wohnungen politischer Häftlinge

In einer Verordnung des Polizeipräsidenten vom 4. Dezember, die durch Maueranschlag veröffentlicht wird, wird bekanntgegeben, daß Personen, die sich der Plünderung der Wohnungen oder Verletzung der Siegel an den Wohnungen aus politischen Gründen Verhafteter zuschuldentommen lassen, erschossen werden. Der Täter absichtlich nicht sofort angezeigt, unterliegt als Helfer ebenfalls einer strengen Bestrafung.

NSD.-Bahnhofsdienst Lodz

Ein Arbeitstag auf dem Kaiserlichen Bahnhof

Wie eine verregnete, graue Burg thront der Kaiserliche Bahnhof mit seinen Gleisen vor einem, wenn man aus der „Tram“ kommt und seine Freitreppe erklimmt. Zwei lange Schlangen jüdischer Auswanderer stehen die Treppenstufen herab bis auf den Vorplatz an nach Fahrkarten für ihre „Heimkehr“ nach Warschau.

Das ist alle Tage das gleiche Bild hier bei dieser großen Völkerwanderung. Durcheinander sitzt hier jüdisches und polnisches Volk mit Kind und Kegel, mit Sack und Pack in diesen schmutzigen Bahnhofshallen und wartet stumm.

Am Ende dieses langen polnischen Korridors leuchtet fett gestern ein großes weißes Schild: NSD.-Bahnhofsdienst.

Was hat das für Vorarbeit gekostet, ehe wir uns hier niederlassen konnten! Wir haben wie Löwen um eine Küche gekämpft und dank dem talkräftigen Beistand des Bahnhofsvorstehers haben wir es nun endlich geschafft. Eigner Herd ist Goldes wert. Nun brauchen wir nicht mehr zu den Polinnen betteln zu gehen, um heißes Wasser zum Kaffee und Tee.

Großreinemachen

Zuerst geht ein Schrubb und Scheuern los. Berge von Vorkriegsschmutz werden losgelöst. Die polnische Reinmachefrau umschließt unser Tun, ich rede ihr gut zu, sie möchte doch einmal den Korridor draußen sauber machen; sie sei doch dazu von der Reichsbahn bestellt und bezahlt.

Eine halbe Stunde später hat sie den Gang glücklich ausgekehrt und ist schon wieder fertig. Ich bitte sie, doch zu scheuern. Mit kaltem Wasser und einem alten, ausgefranzten Sack schmiert sie da herum. Ein Beamter von der Reichsbahn kommt gerade wie gerufen. „Kamerad, schauen Sie sich bloß mal die Ecken voll Schmutz an, die die nicht sieht, sie ist schon wieder fertig!“ Dann fuhr ein heiliges Donnerwetter unter die polnischen „Putzfrauen“ und der nachfolgende Gewitterregen spülte zum ersten Male alle Ecken klar.

„Ist das bei Euch aber sauber.“ staunten zwei leitende Männer von der Wiener NSD., die uns besuchen kamen. In unserer Küche dampfte der erste eigene Mokka vom eigenen Herd.

Das frühere Wartesaalblättchen war geschrubbt und in seinen Glasfächern blühten unsere Gläser und Töpfe; aus dem Schubkasten waren alle Mäuse-Lindenkeren herausgeschneuert, der Fußboden war noch nicht trocken, da kamen die ersten Flüchtlinge, unsere Hallen einweihen. Gleich meldete der Transportführer: „Seid vorsichtig, die haben Mäuse!“ Das fängt ja ganz nett an. In drei Monaten Krieg habe ich unsere Soldaten immer wieder gefragt: „Habt Ihr schon polnische Mäuse gesehen?“ Auch nicht ein einziger hatte sich solche aufgeangelt. Aber diese Rückwanderer schubberten sich heimlich und die fünf Kinder genierten sich gar nicht, — sie hatten in den Wochen im Reich sogar schon deutsch sprechen gelernt.

Unterm Tisch wischten wir nachher den ersten See vom Kleinsten aus, als wir sie mit Brot und Kaffee gestärkt und zum Flüchtlingslager verfrachtet hatten. Derweil gingen unsere Frauen vom Frauenwerk draußen Patrouille, und alle Augenblicke brachte sie Volksdeutsche an, die Rat und Hilfe erzielten. Inzwischen lief wieder ein Zug aus Breslau ein, und dann blühte unser Geschäft. Der Laden war ganz voll mit Flüchtlingen. Soldaten

Wir erfahren

Sturz in den Keller. Die 34 Jahre alte Franciszka Kurek, Rokicinskastraße 30 wohnhaft, stürzte in einen Keller und zog sich dabei ernsthafte innere Verletzungen zu, die starke Blutungen nach sich zogen. Sie wurde in das Elisabeth-Krankenhaus in der Narutowiczstraße 60 eingeliefert.

staunten: „Nun ist endlich unsere NSD. da, da wir's schon werden!“ Wir füllten ihnen ihre Trinkbecher mit heißem Kaffee und sie setzten sich an unsere frischgeschneuerten Tische und schrieben ihre Kartengrüße nach Hause von der Durchreise durch Lodz.

Ein Bauer im Schafspelz war beim Anstehen nach Fahrkarten zusammengesackt. Man trug ihn zu uns herein — bewußtlos, kalten Schweiß auf der Stirn. Ein Anruf — zehn Minuten später war der Arzt von der Rettungsstelle da. Ein schwerer Grippefall — schon ging der Transport ab ins Spital.

Dann wieder Soldaten: „Dürfen wir uns einmal richtig die Hände waschen?“ Schon steht die Schlüssel mit warmem Wasser vor ihnen. „Euren Vollbart müßt Ihr aber noch stehen lassen“, bis Ihr eure Truppe gefunden habt!“ Sonst eröffnen sie in unserer warmen Küche noch gar einen Rasiersalon — sie fühlen sich schnell zu Hause bei unsern garantiert volksdeutschen Frauen.

„Schwester, schenken's mir doch das Bechert mal aus“, und mit Ata scheuern wir ihm seinen Feldbecher schnell blank. Durch das Fenster reichen sie vom Bahnsteig ihre Feldflaschen herein und nehmen heißes Kaffee mit auf ihre Urlaubsfahrt.

Von Nürnberg kommen eine Mutter und die Braut eines verwundeten Soldaten. Sie wollen ihren Ludwig im Lazarett besuchen und sind beim Anblick dieser polnischen Völkerwanderung ganz verzagt, wie sie sich hier durchfinden sollen, wo sie sich schon beim Ausprechen der polnischen Ortsnamen die Zunge zerbrechen. Zu einer volksdeutschen Wirtin schicke ich sie, damit sie ein sauberes Bett finden nach der langen Fahrt und zum Lazarett nach Pabianice geleitet werden.

Einen Jungen von zwölf Jahren bringt uns die Wache herein. Einen richtigen Schlachtenbummler, ohne Eltern, ohne Geld, in Lumpen, kommt er von Krakau her. „Hab mir bei deutsche Soldaten ernährt“, gesteht er, und hat in drei Monaten Krieg sogar schon deutsch sprechen gelernt. Das ist ein ganz schlauer Flüchtling; und als er aufgewärmt ist, fängt er schon bei uns Frauen an zu handeln mit Zapfen.

So geht das in bunter Reihe den ganzen Tag über und schon melden sich die fünf Lodzer Frauen zum Nachtdienst.

Pionierarbeit

So müde zottelt man heim. Beim Einschlafen denke ich, so hundemüde müssen deutsche Siedler sein, die angefangen haben, ein Stück Urwald in den Kolonien zu roden, und so stolz wie sie, sind wir deutschen Menschen, die wir hier alle im polnischen Urwald roden und werken, bis wir einen Grund rein kriegen.

Die schönste Minute dieses schweren Anfangstages bereitet mir ein Soldat, der sich mit hochbepacktem „Affen“ zur Tür herein schob. „Schwester, kicken Sie mit mal in die Dogen“.

„Was ist mit Ihren Augen?“ fragte ich den Berliner zurück.

„Ich traue ihnen nicht, steht da wirklich draußen dran oder träume ich: NSD., Deutsche NSD.“

Es steht wirklich draußen auf dem großen Schild drauf, schwarz auf schneeweißem Leinen, deutlich und deutsch, lieber Kamerad: „NSD. — Bahnhofsdienst — Nationalsozialistische Volkswohlfahrt!“

Erna Werth

Unfall bei der Arbeit. Der 30jährige Bronislaw Jensiak, Mazowieckastraße 61 wohnhaft, der in der Strumpfabrik in der Danziger Straße 79 beschäftigt ist, trug durch einen Unfall bei der Arbeit Verletzungen am Kopf davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte ihm auf der Unfallstation einen Verband an.

Gutes Licht verschönert das Heim

— aber die richtigen Lampen müssen verwendet werden, die lichtreichen Osram-D-Lampen mit dem doppeltgewendelten Leuchtdraht. Mit ihrer großen Lichtfülle helfen sie das Heim verschönern.

Verlangen Sie bei Ihrem Wiederverkäufer immer die sparsamen



OSRAM-D-LAMPEN

Auskunft über Bezugsquellen erteilt Osram:

Werk Pabianice, Pabianice bei Lodz, Grobelnastr. 4, Niederlassung Posen, Posen, Berliner Str. 6, Niederlassung Lodz, Lodz, Petrikauer Str. 82¹.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Großtante

Joannette Kaway

geb. Nicodème

am Sonntag, dem 8. d. M., um 10 Uhr früh nach sehr langem, schweren Leiden im 81. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Dahingegangenen findet am Dienstag, dem 5. d. M., um pünktlich 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Orlastr. 11, aus auf dem alten katholischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an der Beerdigung unseres unvergesslichen

Felix Nikolaus Wende

sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus. Ganz besonders danken wir Konsistorialrat Pastor Dietrich und Pastor Sachs für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, der Direktion und den Treuhändern, den Beamten des Verkaufsbüros, den Beamten und Meistern der Fabrik der Firma Union Textile, den edlen Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Gaststätte „HALKA“

wird wegen Neugestaltung bis Samstag, den 9. d. M., geschlossen.
Zur Wiedereröffnung lade ich schon jetzt herzlich ein.

Ich habe den Betrieb ab heute als Treuhänder übernommen und werde meinen Stolz darein setzen, ihn wie meine bisherigen Unternehmen Stadtküche Danzig — Gaststätte im Hotel Continental, Posen zu führen.
Paul Matthäus

Lichtspiel-Theater

„RIALTO“

Willy Fritsch
Käthe v. Nagy

„Am seidenen Faden“

Die spannende Geschichte einer Liebe und Ehe und der Kampf um Sieg einer umwälzenden Erfindung schildert dieser spannende Ufa-Großfilm mit Willy Fritsch und Käthe v. Nagy in den Hauptrollen. — Außerdem: Großes Beiprogramm und die neueste Wochenschau, u. a. das Attentat in München.
Beginn: 2, 4 und 6 Uhr. Sonn- und feiertags: 12, 2, 4 und 6 Uhr.

Aula des Deutschen Gymnasiums

Mittwoch, den 6. Dezember, 20 Uhr
Klavierabend

Arno Knapp

Karten im Preise von 0,50, 1 und 2 RM. sind im Vorverkauf in der Schulkasse, bei G. E. Stuppert, Petrikauer Str. 188, und an der Abendkasse zu haben.

Die gelbsten Karten gelten als Pufferkarte für den Abend.

Lichtspiel-Theater „CASINO“

Petrikauer Str. 67

Heute große Premiere!

Ein Ufa-Film mit Ida Wüst, Georg Alexander, Ernst Waldow, Charlotte Dambert, Rosita Serrano, Christian Bollong, Walter Steinbeck.

„Die Augen Schwiegermutter“

Ein Film voller Wit und Komik, wie man sich ihn wünscht. Eine fröhliche Situation folgt der andern. Deshalb: Mitleid und mitgelacht und Freude mit nach Hause gebracht. — Außerdem Ufa-Wochenschau und Kulturfilm.

Beginn: An Werktagen 14, 16 und 18 Uhr. Sonn- und feiertags 12, 14, 16 und 18 Uhr.

Wer schön u. behaglich sein Heim einrichten will,

besuche das Teppichhaus

Richard Mayer

Zawadzka 1 (Ecke Petrikauer Strasse), Tel. 172-28

Militär u. Zivil

bevorzugen in gleicher Weise die altbewährte Bezugsquelle für solide Herren- und Damenbekleidung.

H. SCHMECHEL & Sohn

Lodz, Petrikauer Strasse 133 — Tel. 272-13

„CAPITOL“

PABIANICE

Ab heute

Leichte Kavallerie

Ein großer Film aus der bunten Welt des Zirkus

Gr. Beiprogramm u. Wochenschau
Beginn: 16.15 u. 18.15 Uhr
sonntags 14, 16.15 u. 18.15 Uhr

Lichtspielhaus „PALAST“

Petrikauer Strasse 108

Heute und die folgenden Tage!

Nach dem gleichnamigen Roman der bekannten Autorin Hedda Westenberger entstand der neue Ufa-Film

„Streit um den Knaben Jo“

mit Lil Dagover, Willy Fritsch, Maria v. Cosnady und Claus Bester Sterd. Eine Mutter zweifelt nach dreizehn Jahren, ob ihr Kind auch wirklich das ihre ist. Der feilsch davon beeindruckte Junge rückt in abenteuerlicher Flucht aus.
Beginn wochentags: 2, 4 und 6 Uhr; sonn- und feiertags: 12, 2, 4 und 6 Uhr.

„EUROPA“

Deutsches Lichtspielhaus

Narutowicz-Str. 20

Ab heute:
War es der im dritten Stock?

Ein Kriminalfilm der Ufa mit: Henry Jordan, Nady Nabl, Lucie Hoffsch, Eise Eister, Iwa Banja, Dahlke, Dumke, Gernot, Stephanek, Steinbeck. Das, was sich hier ereignet, ist erregend und erschütternd zugleich. Die Leiden einer glückigen Frau zeigen sich neben den Kapriolen eines prächtigen Mädchens, die Herrschaft eines Familienvaters neben dem bezaubernden Blick eines jungen Paares — alles auf- und durcheinander gewirbelt durch einen einzigen Revolverkugeln.
Beiprogramm: Die neueste Wochenschau und ein Kulturfilm.
Beginn: sonntags um 12, 2, 4 und 6 Uhr; wochentags um 2, 4 und 6 Uhr.

Deutsches Lichtspielhaus „GLORIA“

Zeromski-Strasse 74/76

Heute und die folgenden Tage

Ergöhlisches Lustspiel u. d. Titel

„Eine Nacht im Mai“

Großer Tanz- u. Ausstattungsfilm d. „Ufa“ mit

Marika Rokk, Viktor Staal u. a.

Beiprogramm u. Wochenschau

Beginn der Vorführungen:

an Werktagen um 14, 16, 18 Uhr

an Sonn- und Feiertagen ab 12 Uhr.

Herren- u. Damenstoffe

prima Qualität — feste Preise

Paul Geisler

Verkauf von Tuch-, Woll- und Seidenstoffe

Lodz, Petrikauer Strasse 102a, Fernruf 257-09

Beauftragen Sie die

Klein-Anzeige

Sie sparen Zeit, Geld und Mühe

40morgige

Landwirtschaft

zwischen Pabianice und Bass an tüchtigen Landwirt sofort zu verpachten. Näheres Pabianice, Bilsufski-Strasse 8. 14787

Dr. med.

A. TOCHTERMANN

Radwańska-Strasse 4a, I. Stock.

Steingutfabrik sucht gut eingeführten

Vertreter

Angebote an die Leslauer Steingutfabrik L. Czamanski, Leslau (Mocławek), Herm. Göringstr. 8, 3. Hb. des Komm. Treuhänders.

Führend auf der Welt ist die



Sie erspart zirka 70% an Arbeit gibt täglich Bilanz

Kartei-Zobuchhaltung Einführung anderer Methoden

Abschlüsse-Kontrollen

O. R. PFEIFFER
Lodz, Kopernikus-Str. 57, Tel. 166-83.

Für Liebhaber-Photographen!

Schnell und fachmännisch wird entwickelt und kopiert im Photogeschäft „Foto-Fox“, Petrikauer 105, im Hofe. 14511

Die Verwaltung der Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur „WOLA“ in Warschau gibt hiermit bekannt, daß am 16. Dezember d. J. im Büro der Verwaltung, Warschau, Bem-Str. 70, um 12 Uhr, eine

ausserordentliche Generalversammlung

stattfindet, zu der unsere Aktionäre ordnungsgemäß eingeladen werden.

- Tagesordnung:
1. Wahl des Vorsitzenden,
 2. Neuwahl der Verwaltung und des Aufsichtsrates, sowie Festsetzung der Gehälter der Verwaltungsmitglieder,
 3. Freie Anträge.

Aktionäre, die an der Versammlung teilnehmen wollen, sind verpflichtet, mindestens 7 Tage vor dem Termin ihre Aktien bzw. die lt. § 399 des Handelsgesetzbuches vorgesehenen Bescheinigungen bei der Verwaltung zu hinterlegen. — Zusätzliche Anträge für die Tagesordnung müssen der Verwaltung mindestens 14 Tage vor dem Termin der Versammlung angemeldet werden.

Die Verwaltung der Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur „WOLA“ in Warschau

Strickmaschinen

aller Art für Damen, Herren und Kinder aus reiner Wolle empfiehlt Strickerei

Paul Schönborn Nawrot-Str. 7
Telephon 221-31

Führerbilder Bildereintrahmungen

geschmackvoll — billig
Leopold Nickel Głowna-Str. 17
Rahmensabrik
Fernsprecher 138-11

Verkauf von Bildern (Landschaften und religiösen) sowie Bildereintrahmungen. Gerahmte Führerbilder in allen Preislagen. Bilderrahmenfabrik

Wanda Waliszewski

Kiliński-Strasse 132 (Ecke Główna)
Telephon 245-95 — Deutsches Geschäft